

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 24

Artikel: Wie lassen sich Sprachübungen lebensvoll gestalten?
Autor: Ruckstuhl, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie lassen sich Sprachübungen lebensvoll gestalten?

Es gibt Laien und Fachleute, die Sprachübungen für durchaus überflüssig halten, mindestens für unerfreulich und vielleicht sogar quälend. Ich hege den leisen Verdacht, sie lehnen die Grammatik ab aus einem ähnlichen Grunde wie die Schüler: sie haben nie ein richtiges Verständnis dazu gewonnen und finden sie deshalb langweilig und unfruchtbar. Ich könnte nicht behaupten, dass meine Schüler und ich Grammatikübungen mit besonderer Freude gepflegt hätten; darum suche ich seit einiger Zeit nach neuen Übungsmöglichkeiten. Ueber einige Resultate dieser »Suchaktion« möchte ich hier berichten.*

Um den Sprachlehrunterricht fruchtbarer und fesselnder zu gestalten, muss man ihn auflockern. Er muss den akademischen Feierglanz verlieren und statt dessen eine möglichst humorvolle Note bekommen. Wie herzlich lachten die Schüler, als wir folgende kleine Geschichte schrieben:

Die Beckumer und das grosse Loch

Bremer Lues.

Die Beckumer (Bewohner einer westdeutschen Stadt) wollten ein Rathaus bauen. Als sie die Baugrube aushoben, fragten sie den Bürgermeister: »Wohin sollen wir die ausgeworfene Erde schütten?« Der Bürgermeister riet ihnen: »Grabt doch draussen im Felde ein grosses Loch und werft die Erde hinein!« Der Rat gefiel ihnen, und sie gruben sofort ein grosses Loch, dass alle Erde hineinging. Nun lag aber wieder die Erde des zweiten Loches da. Nun wandten sie sich abermals an den Bürgermeister. Der aber lachte und sagte: »Ihr Narren, ihr hättet das Loch so gross machen sollen, dass die Erde von beiden Löchern hineingegangen wäre!«

* Als Frucht seiner bisherigen Bemühungen hat der Verfasser ein Schülerheft erscheinen lassen: »Sprachübungen«. 160 Aufgaben für die Mittel- und Oberstufe. Preis Fr. 1.35. Lehrmittelverlag Werner Egle, Gossau (St. G.).

Dieses Stück eignet sich gut zur Uebung der Satz- und Redezeichen, weshalb diese natürlich dem Schüler vorenthalten werden, damit er sie einsetze (Nr. 68 der »Sprachübungen«). Wollte man die Schwierigkeiten steigern, könnte man auch die Hauptwörter klein schreiben. Zu solchen Uebungen eignen sich natürlich nur Texte, die kurze oder keinesfalls verschachtelte Sätze aufweisen. Oberklassen können diese Nummer auch in der indirekten (nichtwörtliche) Rede setzen.

Eine andere Uebungsweise, die vor allem der Rechtschreibung und den Fallbiegungen dient, ergibt ein fesselndes Sprachganzes, das wir dem Kinde nur in Bruchstücken darbieten.

Die Brillé (eine lückenhafte Geschichte).

Max fand in einem alten Buche, in dem einige Blätter zerrissen und darum viele Buchstaben verschwunden waren, eine kleine Geschichte. Mit einiger Findigkeit gelang es ihm, die fehlenden Stellen zu ergänzen. Bist du auch so pfiffig wie Max?

Auf ei... Ja...arkt...den bei ei...
Stand...ill...verk...ft. Lèu...drä...en
s...h hinzu und s...ten...len auf, um s...
zu pro...en. Da kam auch ei...hinz...,
d...merks...zusah, w...d...Leute
Bril...aufse...n und nach...in ein...uch
gu...en. Rasch w...der Ma...entschl...
en, ...uch e...e Br...zu kau...Er setz
...ne nach d...dern auf, ab...keine
...ltè ihm...ass...Da...gte ihn endl...
ein Bürger: »Freund, kö...Ih...eige...ch
le...n? Dies...erw...te: 'We...ich...sen
kö...te, hät...ich wo...kei...le nö...
t...«

Die gleiche Kurzgeschichte (als Nr. 64 der »Sprachübungen« in anderer, aber vollständiger Form verwendet) lässt sich auch in die Gegenwart setzen, oder die Satz- und Redezeichen können daran geübt werden. Ebenso könnte sie ohne die wichtigsten Tätigkeitswörter dik-

tiert werden. In diesem Falle setzt man deren Nennformen an die Tafel und lässt sie nachher in der zutreffenden Form einsetzen. Natürlich darf die Reihenfolge nicht der im Stücke entsprechen, sondern etwa: gucken, kaufen, sich hindrängen, lesen, passen, probieren, aufsetzen, erwidern.

Wieder eine fesselnde Übungsform liegt darin, dass man die Reihenfolge der Sätze in einem handlungsreichen Kurztext verändert, und zwar am besten so, dass dabei ein lustiger Sinn herauspringt. Hiezu eignen sich verhältnismässig wenig Stücke, weil eben der Handlungsablauf Satz für Satz klar und eindeutig sein muss, sonst ergeben sich grosse Schwierigkeiten für die Schüler. Die Praxis hat mir gezeigt, dass die Kinder mit grossem Eifer solche Übungen im logischen Aufbau betreiben, wenn auch zu sagen ist, dass sie ziemlich viel Zeit beanspruchen. Wie oft haben wir im Aufsatzunterricht mit unlogischer Satzfolge und schlechtem Aufbau zu kämpfen! Mit solchen Übungen lässt sich prächtig dartun, dass nur ein denkrichtiger Gedankenablauf, also eine logische Satzfolge die Verständlichkeit einer Darstellung garantiert. Obwohl sich die eben erwähnte Geschichte »Die Brille« recht wohl für eine solche Aufbauübung eignet, möchte ich doch ein anderes Beispiel (Nr. 1 der »Sprachübungen«, deren Begleitwort auch die Lösung enthält) anführen.

Der Schneider und der Elefant.

Die 11 folgenden Sätze sind ganz durcheinander geraten. Stelle die richtige Satzfolge wieder her!

Der Schneider wollte die Äpfel lieber selber essen. Dann streckte er seinen Rüssel aus und holte einen nach dem andern weg. Dort trank er sich satt und nahm einen Rüssel voll Wasser mit zurück. Dabei kam er an dem Hause eines Schneiders vorüber. Der Elefant machte: Prmm! und ging weiter zur Tränke. In Ostindien wurde einmal ein Elefant zur Tränke geführt. Dieser sass an der Türe und hatte Äpfel neben sich stehen. Darauf blies er ihm das Was-

ser ins Gesicht und über den ganzen Leib hin und ging weg. Als der Elefant die Äpfel sah, stand er still. Sobald er wieder an des Schneiders Haus gekommen war, stellte er sich gerade vor ihn hin. Als darum der Rüssel wieder kam, stach er mit seiner Nadel hinein.

Natürlich ist es kaum möglich, die Aufgabe zu lösen, wenn man nicht die untereinander geratenen Sätze im vorliegenden Texte numeriert, hernach nur mit diesen Nummern die logische Folge probeweise herzustellen sucht und erst dann die ganzen Sätze ordnet.

In allen erwähnten Fällen bietet uns ein fesselndes, zweckmässig gewähltes Sprachganzes Gelegenheit, Grammatikformen verschiedener Art nicht mehr griesgrämig, sondern mit frohem Eifer zu üben. Zusammenhanglose Sätze, Sprachbrocken sollten wir bei solchen Übungen soviel als möglich ausschalten. Früher beging man ausserdem noch den Fehler, Sätze und Beispiele zu wählen, welche die Fassungskraft des Schülers weit übersteigen. Die Forderung nach Sprachganzen lässt sich nun allerdings auch bei bestem Willen nicht immer durchführen. Trotzdem müssen wir darauf bedacht sein, Stoffe und Tatsachen aus dem Erlebniskreis der Kinder auszuwählen, indem wir etwa auch die Realien als Helfer herbeiziehen. So lässt sich beispielsweise die Wortbildung durch Zusammensetzung recht hübsch an allerlei Tiernamen üben. Wir lassen also zunächst einmal eine Anzahl solcher Namen suchen:

Allerlei Tiernamen:

Rotschwänzchen, Buntspecht, Leuchtkäfer, Singdrossel, Feldhase, Raubvogel, Wühlmaus, Fichtenkreuzschnabel, Grasmücke, Laubfrosch, Laufkäfer, Rotkehlchen, Wildschwein usw.

Nun lassen wir die gefundenen Namen nach gewissen Gesichtspunkten (die wir mit den Schülern erarbeiten) ordnen. Zu diesem Zwecke setzen wir die zusammengehörigen Wörter in Rubriken (wobei sich das Kind auch zeichnerisch etwas betätigen kann).

Hauptwort und Hauptwort	Eigenschaftswort und Hauptwort	Tätigkeitswort und Hauptwort
Feldhase Fichtenkreuzschnabel Grasmücke	Rotschwänzchen Buntspecht Wildschwein	Leuchtkäfer Singdrossel Raubvogel usw.

Im Anschluss an diese Zusammenstellung lassen sich Fragen stellen, die schriftlich oder mündlich beantwortet werden: Warum heisst dieser Specht Buntspecht? Seines bunten Gefieders wegen. Usw. Oder man fordert die Schüler auf: Erzähle von jedem Tier, was du weisst! (In Verbindung mit der Naturkunde.)

Die gleiche Uebung für das zusammengesetzte Hauptwort lässt sich mit Pflanzennamen, Dingreihen aller Art (Häuser, Gegenstände in der Schulstube, Geräte usw.) für zusammengesetzte Eigenschaftswörter mit allerlei Farben und andern Eigenschaften durchführen.

Ich erwähne immer die verschiedenen Uebungsmöglichkeiten, um den Kollegen zu zeigen, dass sich aus den buntesten Stoffen und alltäglichsten Dingen und Erlebnissen fesselnde Formen herauschälen lassen. Mit einiger Mühe und Erfindungsgabe können Lehrer und Schüler (die Kinder beteiligen sich erfahrungsgemäss mit Vergnügen an solchen Wettbewerben) nach neuen Möglichkeiten suchen, wie das folgende Beispiel zeigt.

Gestern.

Setze die richtige Endung in jedem Fall:

Ich habe noch selten ei— so spannend— Ferientag erlebt wie gestern. Am Vormittag las ich zuerst e— Märchen. Darin wird von ei— hässlich— Ries— und ei— böse— Hexe berichtet. Dann vertiefte ich mich in ein SJW-Heft, worin das Leben ei— kühn— Wüstenforsch— und vieles von sei— gross— Schwierigkeit— erzählt wird. Schliesslich setzte ich mich ans Fenster. Ich sah auf d— Strasse ein Mädchen, das wahrscheinlich verlor— Geld

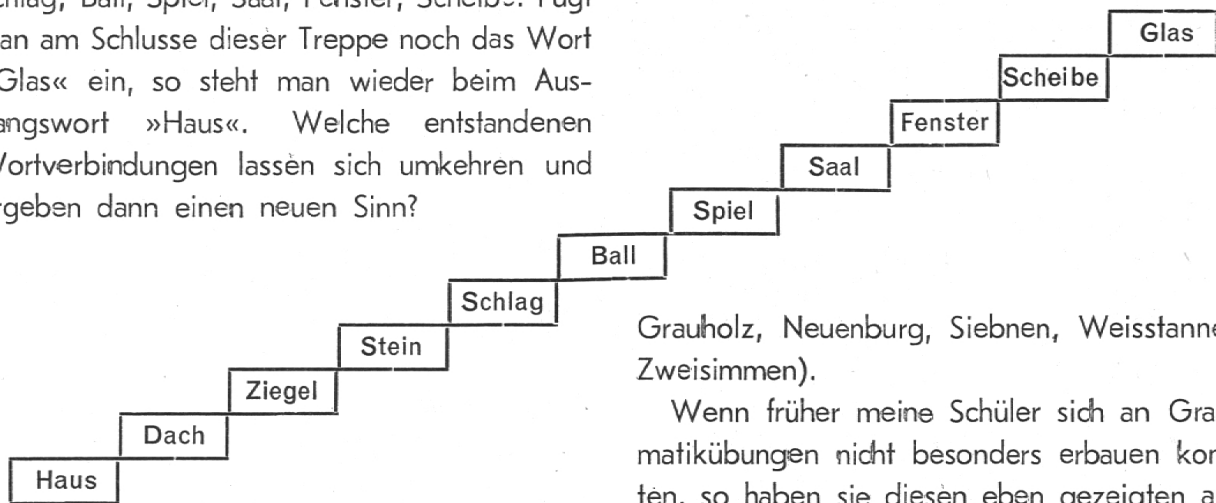
suchte. Es fror im kalt— Wind, da es nur ein Mäntelchen aus dünn— Stoff— trug. Während ich ihm zuschaute, erinnerte ich mich auf einmal ei— schön— Geschichte. Darin wird von ei— Mädchen erzählt, das mit d— Verkauf— von Schwefelhölzch— s— Brot verdienen musste. Auf einmal bückte sich d— suchend— Mädchen nach ei— mir unkenntlich— Gegenstände, d— es aufhob. Mit lachend— Gesichte eilte es weg.

Eine Weile später sah ich ei— Traktor mit ei— mächtig— Anhänger d— Strasse herauf-fahren. Der Lenker, ei— jung— Bursch—, hielt d— Steuerrad mit fest— Griff— in sei— Händ—. Mit hoch erhoben— Kopf— schaute er stolz um sich, als brächte sonst kein— fertig, was er. Von d— schwer— Räd— d— Traktors waren im nass— Kies— deutlich— Spur— zu sehen. Fast hatte man d— Eindruck ei— leicht— Erdbeb—, als d— schwere Maschine mit polternd— Geräter vorüberfuhr. Kein Wunder, denn d— Anhänger war mit schwer— Brett— hoch beladen.

Dass auch eine noch so bescheidene Begleitzeichnung zu gewissen grammatischen Erscheinungen die Aufmerksamkeit der Schüler erregt, hat wohl jeder von uns schon erfahren. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, dass frühere, leider nur sporadische Versuche deutscher Sprachmethodiker wieder aufgenommen würden. Uebrigens sind ja auch in dieser Zeitschrift schon sehr brauchbare und reizvolle Versuche gezeigt worden. Vielleicht kann ich später einmal zu diesem wichtigen Thema einige Vorschläge beisteuern. Für heute nur das ganz bescheidene Beispiel einer

Wörtertreppe.

Man soll aus diesen 10 Wörtern eine Wörkertreppe bilden: Haus, Dach, Ziegel, Stein, Schlag, Ball, Spiel, Saal, Fenster, Scheibe. Fügt man am Schlusse dieser Treppe noch das Wort »Glas« ein, so steht man wieder beim Ausgangswort »Haus«. Welche entstandenen Wortverbindungen lassen sich umkehren und ergeben dann einen neuen Sinn?



Schon diese Wörkertreppe stellt eine ziemlich aufgelockerte Übungsform dar. Spielerisch wird die Form (zur grössten Freude der Schüler!) im Rätsel. Gerade die mannigfaltigen Arten der Wortzusammensetzung locken zur Einkleidung in diese Form.

Silbenrätsel.

Die folgenden 16 Silben enthalten die Namen von 6 schweizerischen Ortschaften (von denen 3 ein Eigenschafts- und 3 ein Zahlwort enthalten). Wie heissen sie?

burg, dahn, en, grau, holz, men, nen nen, neu, sie, sieb, sim, tan, weiss, zwei. (Einsiedeln,

Grauholz, Neuenburg, Siebnen, Weisstannen, Zweisimmen).

Wenn früher meine Schüler sich an Grammatikübungen nicht besonders erbauen konnten, so haben sie diesen eben gezeigten aufgelockerten Übungsformen schon viel Geschmack abgewonnen. Natürlich ist der Raum hier viel zu klein, um ein Bild aller gefundenen Möglichkeiten zu geben. Man gestatte mir deshalb, zum Schlusse nochmals auf das eingangs erwähnte neue Schülerheft »Sprachübungen« hinzuweisen. Für alle hier dargebotenen Beispiele findet man dort eine Menge und dazu noch viele andere, von denen hier nicht die Rede sein kann. Alle 160 Nummern möchten nicht nur reichlich Stoff für die stille Beschäftigung geben, sondern die Kollegen auch anregen, selbst nach weiteren »Lockerungsübungen« zu fahnden.

Hans Ruckstuhl.

Anführungszeichen bei wörtlichen Gedanken?

Anlässlich meiner schriftlichen Prüfung wurde festgestellt, dass Bezirksschulrat und Lehrer im Setzen der Anführungszeichen bei wörtlichen Gedanken verschiedener Meinung sind.

J. Gschwend, Reallehrer, schrieb anno 1918 in seiner »deutschen Sprachlehre für Sekundarschulen und die untern Klassen des Gymnasiums«:

»Anführungszeichen setzt man nur, wenn es sich um eine wörtlich angeführte Rede handelt! Handelt es sich dagegen um einen wörtlich angeführten Gedanken, so wird kein Anführungszeichen gesetzt.«

In den Beispielen im neuen Schweizer-Rechtschreibebuch von K. Furer wird das Anführungszeichen ausschliesslich bei wirklichen Redesätzen gebraucht.

Duden schreibt:

»Anführungszeichen stehen:

1. vor und hinter einer wörtlich angeführten Rede, und zwar sowohl bei einem kurzen Ausspruch als auch bei Anführung eines längeren Abschnittes, der als von einem andern herrührend bezeichnet werden soll.
2. Die Anführungszeichen stehen ferner, wenn einzelne Wörter oder kurze Aussprüche als nicht von dem Redenden oder Schreibenden herrührend, als Anführungen, allbekannte Ausdrücke oder auch als